

L1 Dambruch – Umbruch – Aufbruch

Gremium: Landesmitgliederversammlung
Beschlussdatum: 28.10.2023
Tagesordnungspunkt: 2. Leitantrag

1 Dambruch

2 Es sind turbulente Zeiten, in denen wir leben. Der demokratische Grundkonsens
3 ist nicht nur im Freistaat Sachsen am Bröckeln, auch im restlichen Deutschland
4 scheinen die Lehren, die wir aus den Jahren 1933 bis 1945 gezogen haben, fragil
5 zu werden. Mit der AFD gewinnt eine rechtsextreme, völkische und
6 antidemokratische Partei an Kraft. Die Zuspitzung dieser unerträglichen
7 gesellschaftlich-politischen Bewegung wird oft mit dem Begriff „Dambruch“
8 bezeichnet.

9 Dabei steht „Dambruch“ nicht für ein einzelnes, alles entscheidendes Ereignis.
10 Vielmehr können wir heutzutage viele verschiedene Dambrüche überall im Land
11 beobachten. In Thüringen stimmen die vermeintlich bürgerlichen Parteien CDU und
12 FDP gemeinsam mit der AFD ab, um eine Senkung der Grunderwerbssteuer
13 durchzudrücken. Dieses Verhalten ist Parteien, die sich demokratisch nennen,
14 unwürdig! Hubert Aiwanger, stellvertretender Ministerpräsident des Freistaats
15 Bayern, hatte als Jugendlicher kein Problem mit selbst geschriebenen
16 antisemitischen Flugblättern voller Vernichtungsfantasien und schlimmer als das:
17 Im Jahr 2023 ist Reue bei ihm nicht vorzufinden. Anstatt Verantwortung folgt
18 Täter-Opfer-Umkehr, politisches Taktieren und halb gare Erklärungen. Seine
19 Partei, die „Freien Wähler“, erhielt daraufhin ein Plus von zwei Prozentpunkten
20 bei den jüngsten Landtagswahlen. Und die selbst ernannte „Fortschrittskoalition“
21 der Ampel verschärft das Asylrecht in solch einem Ausmaß, dass die Genfer
22 Flüchtlingskonvention nichts mehr als eine blasse Erinnerung in diesem Land sein
23 wird. Der Familiennachzug wird angegriffen, die bereits prekäre soziale
24 Situation von Geflüchteten wird mit absurden Debatten um Geldkarten weiter
25 verschlimmert und führende Politiker*innen können nur darüber reden, dass die
26 nicht ausreichenden Sozialmaßnahmen weiter gekürzt werden müssen, um
27 wissenschaftlich nicht belegte „Pull-Faktoren“ zu verringern. Marco Buschmann
28 redet davon, dass die Reform „Asylbewerbern wehtun muss“. Menschen, die vor
29 lebensunwürdigen Zuständen fliehen und zum Teil traumatisiert sind, sollen von
30 einem zynischen Staat weiter bestraft werden, nur um ein paar Prozentpunkte der
31 AFD zu nehmen. Wo bleiben hier Menschlichkeit und Solidarität im Handeln der
32 Bundesregierung? Demokratisches Gegenhalten scheint abhandengekommen zu sein. Wo

33 bleibt das „Wir schaffen das“ von 2015?

34 Der neoliberale Konsens der Ampelkoalition spart die Republik, Menschenrechte
35 und die Möglichkeit einer lebenswerten Zukunft für alle kaputt. Anstatt die
36 Kommunen mit dem entsprechenden Geld auszustatten, um Geflüchtete aufzunehmen,
37 wird der Geldhahn zugedreht. Die Kindergrundsicherung wurde auf einen schlechten
38 Witz zusammengestrichen und mittlerweile bröckelt selbst die Möglichkeit einer
39 Fortführung des 49-Euro-Tickets. Den Kampf gegen die erstarkende Rechte in
40 diesem Land wird nicht gewonnen, indem man ihre Politik nachahmt und soziale
41 Fürsorge in einer Zeit von Inflation, hohen Energiepreisen und allgemeiner
42 Verunsicherung zusammenstreicht.

43 Diese Lage kann einen zur Verzweiflung bringen, ja. Doch die Grüne Jugend
44 besitzt die Fähigkeit, einen besseren, anderen Weg zu ersinnen. Wir haben die
45 Pflicht den Versuch zu wagen, diese politische Alternative denkbar, sichtbar und
46 fühlbar zu machen. Eine bessere Welt ist möglich. Nun gilt es, sie gemeinsam zu
47 erkämpfen.

48 Umbruch

49 Doch, wie könnte dieser Versuch aussehen? Wie kommen wir aus dieser misslichen
50 Lage heraus? Es in Worte zu fassen ist einfach, es zu tun schwer. Zu verlieren
51 haben wir unsere Ketten, zu gewinnen aber eine Welt.

52 Das nun über 200 Jahre währende Zeitalter des Kapitalismus, mit seinen diversen
53 Klassenkompromissen, Sozialprogrammen und anderen Befriedigungsmaßnahmen zeigte
54 uns bereits, dass immer Kompromisse durch den Staat geschlossen werden, um das
55 grundlegende kapitalistische Prinzip zu erhalten. Und obwohl der Kapitalismus
56 sich als äußerst anpassungsfähig erwiesen hat, stehen wir heutzutage vor den
57 besonderen Herausforderungen einer noch nie dagewesenen Klimakatastrophe und
58 einer beispiellosen Ungleichverteilung von Vermögen.

59 Aber auch die jüngere Geschichte neoliberalen Regierungshandelns in Deutschland
60 zeigt die erschreckende Unmöglichkeit wirklich progressiver Politik unter
61 heutigen Bedingungen auf. Die vermeintlich progressiven Ampel stellt dabei
62 trans* Leute unter Generalverdacht, wenn personenbezogene Daten an den
63 Verfassungsschutz übermittelt werden sollen. Die Ampel nimmt zudem das Leid von
64 etlichen Asylbewerber*innen willentlich in Kauf und hat 100 Milliarden Euro für
65 Waffen übrig, aber nicht für sozial-ökologische Transformationen. Man kommt
66 dabei immer wieder zur gleichen frustrierenden Einsicht, nämlich, dass wir uns
67 auf den Staat und die parlamentarische Demokratie allein nicht verlassen können.

68 Wenn Kraftklub singt: „Kein Gott, Kein Staat, Nur Du“, wird deutlich, woraufhin
69 unsere linke Utopie letztendlich abzielt. Dementsprechend muss anerkannt werden,
70

71 dass der kapitalistische, deutsche Staat in seiner jetzigen Form leider etwas
72 Fixiertes ist, das in Wirtschaftsbündnissen, dem Internationalen Währungsfonds
73 und anderen internationalen Bündnissen keineswegs einen sozialen-
74 antikapitalistischen Weg einschlagen kann. Egal, welche Partei oder welche
75 Koalition in Regierungsverantwortung gewählt wird, die Wirtschaft *muss* wachsen,
76 die Schulden *müssen* kleingehalten und privates Großesigentum à la RWE oder
Deutsche Wohnen *muss* geschützt werden. Koste, was es wolle.

77 Diese Analyse kann und muss parallel dazu stehen, dass es natürlich einen
78 bedeutenden Unterschied macht, ob nun AFD und CDU oder Rot-Rot-Grün regiert. Für
79 queere Menschen, demokratische, linke Vereine und Geflüchtete kann dieser
80 Unterschied Leben oder Tod bedeuten. Wir müssen als gesellschaftliche Linke
81 einerseits das geringere Übel, wie eine Kenia-Koalition, als kurzfristiges Ziel
82 für uns anerkennen und doch mittelfristig realisieren, dass wir uns ohne
83 Strategiewechsel nur von Abwehrkampf zu Abwehrkampf schleppen werden. Dabei muss
84 immer die Drohkulisse einer potenziellen AfD-Regierungsbeteiligung beachtet
85 werden, die antifaschistisches und linkes Engagement erheblich erschweren würde.

86 Dementsprechend muss wirklicher Umbruch gelebte politische Realität in unseren
87 Reihen werden, sonst werden wir keinen Aufbruch mehr erleben. Doch was heißt
88 das?

89 Es geht um nichts Geringeres als den Aufbau einer bedeutenden kulturellen,
90 durchwegs solidarischen, breiten und politisch aktiven gesellschaftlichen
91 Linken. Es geht darum, aus der bürgerlichen Wohlfühlblase auszubrechen und eine
92 zugängliche politische Form zu entwickeln, die linke Werte wie Gleichheit,
93 universelle Menschenrechte, bedeutende Umverteilung von Reichtum und Frieden
94 unter den Völkern für alle Menschen auf der Welt attraktiv und greifbar macht.
95 Attraktiv heißt hier, dass der überarbeitete Busfahrer Hoffnung und Anerkennung
96 in der Linken finden sollte, attraktiv heißt, dass die Linke einen geselligen
97 Ausweg aus der kapitalistischen Vereinzelung anbieten sollte und eine
98 Alternative zu bitteren, rechtsextremen Facebookgruppen werden muss. Und
99 attraktiv heißt hier auch, dass Solidarität nicht Wort, sondern Tat werden muss.
100 Damit auch stereotypisches AfD-Klientel realisieren kann, dass der Geflüchtete,
101 die queere Person oder auch eine „linke Zecke“ mehr Interesse an ihrem Wohl, als
102 die Firmenbosse dieser Welt haben. Denn für uns als GRÜNE JUGEND ist klar: Jeder
103 Mensch verdient existenssichernde Rechte und Absicherungen. Das gute Leben für
104 alle kann nichts Geringeres bedeuten.

105 Dabei sind die ersten Schritte schon getan. Grüne Jugend Mitglieder
106 solidarisierten sich in bedeutungsvoller Art und Weise mit den Streikenden der
107 NGG. Anstatt zu prüfen, ob die Soljanka vegan war oder das fehlende Bienenhotel
108 auf dem Firmengelände zu kritisieren, zogen sie die Warnwesten an und begegneten
109 den Streikenden auf Augenhöhe. Sie zeigten ihre Unterstützung und fochten für
110 die Anerkennung des Streiks bei den Bündnisgrünen. Grüne Jugend Mitglieder taten
111

112 sich mit vielversprechenden Initiativen wie „Wir Fahren Zusammen“ zusammen und
113 sammelten am 15. September Unterschriften für einen besseren ÖPNV und
114 essenziell: Bessere Arbeitsbedingungen für alles Personal der Verkehrsbetriebe,
115 losgelöst von der Frage nach ihrer Sicht auf die Flüchtlingspolitik oder auf
116 trans* Rechte.

117 Denn wir müssen zusammenhalten, wollen mehr Menschen für unsere Ideen und
118 Überzeugungen gewinnen, vor allem diejenigen, die wir bisher nicht erreicht, ja
119 vielleicht durch dogmatisch wirkende Radikalität verschreckt haben. Dabei geht
120 es nicht darum, unsere radikale Unterstützung für die Rechte Flüchtender und
121 Geflüchteter, von trans* Menschen und anderen marginalisiert und diskriminierten
122 Personen zu relativieren oder kompromittieren. Es geht darum, die Grüne Jugend,
123 als Sozialisierungsort und Austauschplattform, zugänglicher zu machen, in dem
124 unterschiedliche Meinungen zugelassen werden und wir gemeinsam voneinander und
125 miteinander lernen und uns gemeinsam unsere eigene(n) Meinung(en) bilden, alte
126 Denkmuster aufbrechen, ohne uns für unsere jeweiligen Sozialisierungen zu
verurteilen.

127 Doch das können nur die ersten Schritte eines neuen „Wirs“ sein. Anstatt die
128 gleichen, alten urbanen Viertel in Leipzig oder Dresden vollzustickern, müssen
129 wir mit unserer eigenständigen Kampagne zu den Wahlen des nächsten Jahres neue
130 Wege einschlagen. Politik muss neu gedacht werden, ausgehend vom ländlichen
131 Raum. Denn um Kraftklub zu zitieren, "Nazis raus!" ruft es sich leichter da, wo
132 es keine Nazis gibt. Kontakte müssen zu (jungen) Leuten hergestellt werden, die
133 wir bisher noch nie erreicht haben. Es muss zugehört werden, Verständnis gezeigt
134 und eine Alternative zum status quo muss mittels der GRÜNEN JUGEND Sachsen
135 aufgezeigt werden. Die Grüne Jugend muss wachsen, wirkmächtiger werden und
136 Strukturen der Solidarität mit Menschen aufbauen, die bisher nicht Teil von uns
137 sind. Unsere Plena müssen zugängliche Zeiten für arbeitende, junge Leute haben,
138 wir dürfen uns nicht mit Symbolpolitik herumschlagen und müssen konkret wichtige
139 Veränderung in den entsprechenden Kommunen organisieren. Das Bienenhotel kann
140 warten; der regelmäßige Bustakt, neue Sozialwohnungen und Geld für die
141 Jugendhilfe muss her, damit Menschen realisieren, dass grün-linke Politik sie
142 willkommen heißt und Verbesserung ihrer Lebensrealität möglich macht.

143 Nicht nur die GRÜNE JUGEND Sachsen, sondern praktisch alle Teile unserer
144 Jugendorganisation sind dabei, sich dementsprechend neu zu orientieren. Eine
145 andere politische Kultur oder einen anderen Fokus zu entwickeln ist sicherlich
146 nicht einfach, aber die Härte unserer Zeit und das Versagen neoliberaler Politik
147 inmitten multipler Krisen, verlangt uns ein Umdenken ab. Wahres grün-linkes,
148 demokratisches Miteinander kann und wird sich nicht mehr in kleinen Kapseln,
149 Parteigeschäftsstellen oder einer alternativen Szene halten können. Unsere
150 Utopien müssen eine breite Schnittmenge der Gesellschaft erreichen, denn es ist
151 klar, dass wirkliche Veränderung nur von unten und nur durch Viele passieren
152 kann. Also lasst uns an unserem Ausbruch aus der Blase weiterarbeiten und neue
153 Wege bestreiten, damit unsere Utopien, die Utopien der gesamten Gesellschaft
154 werden und Faschist*innen keinen Nährboden mehr für ihr Werk vorfinden können.

155 Aufbruch – Epilog

156 Man kann inmitten der schwierigen Situation oft vergessen, wofür wir uns
157 eigentlich einsetzen. Politik ist bekanntermaßen kein Selbstzweck, oder sollte
158 es eigentlich nicht sein. Doch dürfen wir als Teil der politischen Linken nicht
159 aufgeben, Bilder zu malen, die uns zeigen, wie das gute Leben für alle aussehen
160 könnte.

161 Sachsen könnte nämlich ganz anders sein. Eine wirklich soziale und links-
162 ökologische Politik könnte dafür sorgen, dass die viel besungenen blühenden
163 Landschaften mit uns Sächs*innen und durch uns Sächs*innen Realität werden
164 könnten.

165 Ein großflächiger sozialer Wohnungsbau könnte in den Städten klimaangepasste,
166 lebenswerte Quartiere schaffen, die für die kommenden Jahrzehnte Wohnraum
167 bereitstellen, der außerhalb der Hände von Investoren existiert. Wohnkonzerne
168 könnten enteignet werden und Genossenschaften, sowie Hausprojekte könnten aus
169 Spekulationsobjekten Oasen des Zusammenlebens kreieren.

170 Geld könnte in diverse Projekte des ländlichen Raumes fließen: Schwimmbäder,
171 Kulturzentren, Gaststätten könnten wiedereröffnet und durch neue und kostenlose
172 Bus- und Bahnverbindungen außerhalb des motorisierten Individualverkehrs
173 zugänglich gemacht werden. Die Forstwirtschaft könnte ökologisiert werden und
174 private Flächen in kommunale, demokratische Selbstverwaltung überführt werden.
175 Artenvielfalt wiederhergestellt und CO₂-Senken könnten kreiert werden. Aber auch
176 die Landwirtschaft könnte durch ein neues gemeinsames Selbstverständnis
177 wiederbelebt werden. Mit der entsprechenden Förderung und Gesetzesänderungen
178 könnten solidarische Landwirtschaft, genossenschaftliche Selbstverwaltungen und
179 andere Formen des Ökolandbaus die Böden regenerieren, gesunde Lebensmittel
180 produzieren und junge, begeisterte Menschen aufs Land locken, um den
181 gravierenden demografischen Wandel umzukehren. Nicht jede*r Schulabgänger*in
182 will unbedingt nach Leipzig, Dresden oder Chemnitz, wie schön könnte das
183 Hinterland nur sein, wenn es aufregende Projekte, mehr Infrastruktur und weniger
184 Nazistrukturen aufweisen würde.

185 Schulen, Ausbildungen, Hochschulen und Unis könnten wirklich demokratisch
186 (selbst)verwaltet sein. Wenn sie dazu noch mit entsprechenden finanziellen
187 Mitteln und mehr Personal ausgestattet wären, könnte die prekäre Situation in
188 der Bildung beendet werden. Die Schuldenbremse könnte nichts Weiteres als eine
189 blasse Erinnerung werden und vom wissenschaftlichen Mitarbeiter bis zur
190 Kindergartenerzieherin würde jeder den entsprechenden Lohn für seine oder ihre
191 Arbeit bekommen und das in festen, sicheren und gewerkschaftlich verhandelten
192 Arbeitsverträgen. Eine Ausbildungsgarantie wäre natürlich auch mit dabei.

193 Polizei könnte abgebaut und durch präventive Sozialarbeit bzw. Sozialmaßnahmen

194 schrittweise ersetzt werden und der Strafvollzug in Gefängnissen könnte
195 ebenfalls langsam abgebaut und durch humanere Rehabilitationsverfahren ersetzt
196 werden. Der Verfassungsschutz würde zudem durch eine wirklich demokratische
197 Alternative ersetzt werden. Niemand müsste mehr in einer Maßnahme landen, nur,
198 weil man sich gegen ausbeutende Konzerne, Kohleabbau oder Fascho-Demonstrationen
199 eingesetzt hat.

200 Allgemein gesagt könnte ein grün-linkes, solidarisches Sachsen ein wesentlich
201 lebenswerterer Ort werden, wenn anstatt von Fremdenhass, Antisemitismus,
202 Queerfeindlichkeit und rechts-populistischem Klima eine neue Lebensart entsteht.
203 Wo es keinen Unterschied für marginalisierte Menschen mehr machen wird, ob man
204 in Leipzig-Connewitz oder Bautzen lebt, wo alle Orte sicher sind, wo
205 Faschostrukturen schon lange nicht mehr existieren und stattdessen Solidarität,
206 Freundlichkeit und menschliche Wärme einem überall entgegen strahlt. Wo man
207 arbeiten kann, was man will, leben kann, wo man will und dabei weder
208 Existenzängste noch offenen Menschenhass begegnet. Wo die Zukunftsängste kleiner
209 werden, wenn man sieht, dass das eigene Bundesland Klimakrisenbekämpfung,
210 genauso wie Anpassung an klimatische Veränderungen wirklich ernst nimmt und die
211 entsprechende Infrastruktur massiv ausbaut.

212 Alles, was hier beschrieben wurde, kann existieren. Alles, was wir dafür
213 benötigen, ist bereits in uns. Wir können uns nur nicht auf einen
214 kapitalistischen Staat verlassen, der alles schon richten wird, wenn wir nur die
215 Richtigen wählen. Jeder Einzelne muss selbst anpacken, damit der Aufbruch
216 gelingt. Die dafür notwendigen gesellschaftlichen Mehrheiten, die relevanten
217 politischen Entscheidungen und die demokratische Selbstbeteiligung der
218 Sächs*innen wird nicht einfach aus dem Himmel fallen. Diese Dinge müssen
219 organisiert, herangezogen und gepflegt werden. Der Aufbruch beinhaltet auch
220 Politik, aber er ist schlussendlich mehr als das. Genauso wie das gute Leben
221 auch mehr als Politik ist. Die genauen Schritte in Richtung dieser Utopie kann
222 noch niemand so klar beschreiben, aber es muss damit anfangen, dass wir in die
223 Welt hinausgehen und die Leute um uns herum genauso verändern, wie sie auch uns
224 verändern werden. In Gewerkschaften, in zivilgesellschaftlichen Bündnissen und
225 in Nachbarschaftsinitiativen wird unser Input, unser Organisationstalent und
226 unsere Bildungsarbeit gebraucht. So kann ein Dambruch wiederum gebrochen und in
227 einen Aufbruch verwandelt werden. Es lohnt sich, dafür zu kämpfen. Packen wir es
228 also an!

Begründung

erfolgt mündlich